

# Start der Kampagne: Bessere Luftqualität in Innenräumen

*Die Qualität der Innenraumluft ist zwar ein altes Thema, und es sind praktisch alle Menschen davon betroffen. Doch eine systematische und wissenschaftlich unterstützte Bearbeitung seiner vielen Aspekte bzw. eine klare Übersicht zu dieser Problematik fehlen weitgehend – verschiedener zerstreut vorhandener Einzelerkenntnisse und praktischer Erfahrungen von Fachleuten, die mit Klagen konfrontiert sind, zum Trotz. Eine verbesserte Grundlage erhofft man sich von einem kleinen Projekt, das innerhalb der kantonalen Verwaltung in den nächsten Monaten durchgeführt und über dessen Ergebnisse und Konsequenzen periodisch informiert wird.*

Immer wieder gelangen sich belästigt fühlende Menschen besorgt an Gemeindebehörden und beklagen sich, dass sie unter schlechter Luft in Innenräumen leiden. Und zwar können solche Klagen sowohl Wohnräume betreffen wie auch von Menschen in Betrieben stammen (sowohl Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmer-seitig). In vielen Fällen sind die Klagen objektiv berechtigt, d.h. Schadstoffe

sind wirklich in der Innenluft vorhanden, in anderen Fällen sind die Klagen objektiv kaum nachvollziehbar auch wenn das subjektive Befinden beeinträchtigt ist (z. B. durch unangenehme aber gesundheitlich harmlose Geruchsbelästigungen). Mit solchen Klagen hat insbesondere das Amt für Gesundheit und Umwelt der Stadt Zürich Erfahrung, wo pro Jahr bis zu hundert Klagen, z. B. wegen Rauchens, russgeschwärtzter Räumen aber auch wegen Durchzugs oder anderer Störungen eingehen (vgl. Artikel Markus Dietschi in Gesundheits- und Umwelttechnik Nr. 3/95, S. 14 «Wohngifte: Klagen aus der Bevölkerung – Vorgehen bei Vollzugsbehörden»).

## Luftqualität in Innenräumen: Ein wichtiges Thema

Im Gegensatz zur Belastung der Aussenluft ist das Thema Luftqualität in Innenräumen bisher kaum in den Schlagzeilen aufgetaucht. Dies obwohl Herr und Frau Schweizer über achtzig Prozent des Tages (rund zwanzig Stunden) im Innern von Gebäuden verbrin-

**Redaktionelle Verantwortung  
für diesen Beitrag:  
Institut für Sozial- und Präventivmedizin  
der Universität Zürich  
Roland Stähli, lic. phil.  
Beauftragter des Kantons Zürich  
für Prävention und Gesundheit  
8006 Zürich  
Telefon 01 257 66 24  
Ab 1. 8. 97: 01 634 46 24**



Start mit der Innenraumluft-Messreihe im Lichthof der Universität Zürich

Bild: Baudirektion / Fotodienst Tiefbauamt

# LUFT



Mit diesen hochempfindlichen Messeinrichtungen werden in den nächsten Monaten innerhalb der kantonalen Verwaltung Räume von unterschiedlichstem (Nutzungs-)Charakter auf ihre Innenraumluft-Qualität hin untersucht.

gen. Alle können von schlechter Qualität der Innenraumluft betroffen sein, wenn auch unterschiedlich stark.

Im Kanton Zürich hat der Gesetzgeber die Innenluftproblematik in §239 des Planungs- und Baugesetzes geregelt. Die Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen ist in der Regel nicht eine Frage der Kosten, sondern der Information. Mit einfachen Massnahmen kann die Innenluft erheblich verbessert werden. Im Bestreben, zur Verbesserung der Innenluft beizutragen, startet das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Amt für

### Kampagne «Universität Zürich rauchfrei»

Auf den 31. Mai 1997, den Internationalen Tag des Nichtrauchens hin, wurde an der Universität Zürich, sowohl im Zentrum wie im Irchel, das Rauchen strikt eingeschränkt. Grundsätzlich wurden die Gebäude als rauchfrei erklärt, bzw. das Rauchen ist nur noch in wenigen markierten Zonen erlaubt. Das Verbot soll auf möglichst spielerische Art umgesetzt werden. Dazu gehörten auch die im Lichthof der Universität Zentrum durchgeführten Untersuchungen über die Innenraum-Luftqualität mittels Messinstrumenten und Fragebogen. Die Messungen wurden zudem durch auffallende, den Rauch «verratende» optische Anzeigen (Leuchtsäulen) und durch Informationen auf Schautafeln ergänzt.

technische Anlagen und Lufthygiene ein kleines Projekt im Rahmen der Kantonalen Verwaltung. Dabei leistet das Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH Zürich fachliche Unterstützung. Durch regelmässigen Austausch und die Koordination mit den Gemeinde- und Bundesbehörden werden Synergien geschaffen bzw. genutzt.

### Objektive Messungen und subjektive Beurteilungen nötig

Zahlreiche Luftschadstoffe, die in Innenräumen die Gesundheit beeinträchtigen, können mit den menschlichen Sinnesorganen nicht wahrgenommen werden. Zur Erfassung und Beurteilung solcher Belastungen müssen Messgeräte eingesetzt werden. Auf der anderen Seite ist die Nase der zuverlässigste Sensor für Gerüche; hier sind die Messgeräte überfordert. Für das Wohlbefinden spielt zudem die subjektive Wahrnehmung der Raumklimas eine grosse Rolle. Zur Beurteilung der Luftqualität in Innenräumen kommen deshalb neben Messgeräten auch Fragebogen zum Einsatz.

### Bauphysiologie und Verhalten beeinflussen die Luftqualität

Einfluss auf die Luftqualität von Innenräumen haben die Beschaffenheit von Baumaterialien, Möbeln, Tapeten, Teppichen usw. sowie die zunehmende Dichtigkeit der Gebäude als Folge der verbesserten Wärmedämmung. Das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner kann die Luftqualität ebenfalls beein-



## Bessere Luft in Innenräumen

Dieses Zeichen soll die Kampagne «Bessere Luft in Innenräumen» in den nächsten Monaten begleiten.

flussen. Vorab zu nennen sind hier auf der einen Seite sinnvolles Lüften der Räume und auf der anderen das Rauchen.

### Periodische Information über Ergebnisse von Messungen und Umfragen vorgesehen

Während der nächsten Monate wird der Luftzustand in unterschiedlichen Innenräumen der kantonalen Verwaltung untersucht und mit gezielten Massnahmen zu verbessern versucht. Die in das Projekt einbezogenen Objekte sind: der Lichthof der Universität, ein Büro und ein Schulzimmer; für einen späteren Zeitpunkt sind zudem Räume von Spitälern vorgesehen. Die Messungen vor und nach den Massnahmen werden ergänzt durch Umfragen. Über die Ergebnisse wird periodisch berichtet.